

Mai 2003

12. Symposium der TV-Plattform liefert geballte Information und Entscheidungshilfen

## Positive Zwischenbilanz

Erster DVB-T Umstieg in Deutschland bisher erfolgreich

*Viel Interessantes über den DVB-T-Start in Berlin/Potsdam, noch mehr Hintergrund und echte Überraschungen: Das diesjährige Symposium der TV-Plattform „Das ÜberallFernsehen – Fernsehen überall?“ stand unter dem Motto: "Zwischenbilanz einer Welt-premiere" und bot geballte Information und Entscheidungshilfen, kurz: alles, was die daran Beteiligten für den weiteren Umstieg auf die digitale Terrestrik brauchen.*

Und was sie **nicht** gebrauchen können: Zauderer und Bedenkenträger! „In Deutschland ist man bei der digitalen Terrestrik gerade mal **einen** Schritt aus den Startblöcken herausgekommen, aber anstatt nun – wie jeder Sportler – auf das Ziel loszurennen, glauben einige, erst mal wieder stehen bleiben zu müssen, um zu diskutieren, ob sie überhaupt auf dem richtigen Weg seien ...“ sagte Andrä B. Herrmann, Member of the Board, Matsushita Electronics Europe, in seiner Keynote. Zudem wies er darauf hin, dass die Digitalisierung, speziell auch der Terrestrik, ein weltweiter Prozeß mit hoher Dynamik sei, dem man sich in Deutschland ohnehin nicht entziehen könne.

Aus dem Vollen schöpfen konnte Sascha Bakarino (Medienanstalt Berlin-Brandenburg, mabb\_) bei seinem Überblick über Planung, Maßnahmen und Ablauf des Umstiegs in der Hauptstadtregion. Ihn kennt in Berlin mittlerweile fast jeder, weil er alle Entwicklungen und vermeintlichen Pannen beim DVB-T-Start in den Medien kommentieren durfte (oder musste). Vor allem das Kommunikationskonzept, in dem alle Informations- und Werbe-Maßnahmen mit Zielrichtung auf den Handel wie auch auf den Endkonsumenten nach Art und Umfang, aber auch der genaue Zeitablauf festgehalten sind, konnte Bakarino als mustergültig für weitere Einführungs-szenarien vorstellen.

... weiter / 2

## **Rundfunkanstalten weitgehend einig**

Die Bedeutung von DVB-T für die Rundfunkanstalten erläuterten Dr. Dieter Hoff, Technischer Direktor des WDR, und Dr. Andreas Hofmann, Programmverbreitung RTL Fernsehen.

Sie sind sich in grundsätzlichen Punkten einig:

Bislang konnte zwar der wesentliche DVB-T-Mehrwert „mehr Programme“ realisiert werden. Die portable und mobile Nutzung des Programmangebots steht, mangels geeigneter Endgeräte, jedoch noch aus.

Außerdem zwingt die Wirtschaftlichkeit zum Umstieg auf DVB-T. Dr. Hofmann machte das an wenigen Zahlen überdeutlich. Die analoge Terrestrik bedient derzeit 2,35 Mio. (oder 6,9%) der deutschen TV-Haushalte, aktuell bei RTL 1,75 Mio. Haushalte (oder 6,6 %). Aber: 50% der Verbreitungskosten gibt RTL für die Terrestrik aus. Da besteht natürlich Handlungsbedarf.

## **Klares Bekenntnis der Industrie zu DVB-T**

Für die Geräteindustrie sprach Peter Lepper, Geschäftsführender Gesellschafter von TechniSat, dem anerkannten DVB-T-Marktführer in der Region. Der Titel seines Beitrags – „DVB-T: Treibsatz für eine Marktbelebung“ – zog sich selbstbewusst und wie ein roter Faden durch seine Ausführungen. Insbesondere mit den "Schwarzmalern" der Presse, die jede kleine Panne, die es naturgemäß in der Startphase gab, zu einem großen Problem hochstilisierten, ging er hart ins Gericht. Sein Fazit: "Die Einführung von digitalem terrestrischen ÜberallFernsehen DVB-T in Berlin und Potsdam ist geglückt. Berlin hat das Fernsehen von morgen nicht nur geprobt, sondern eingeführt und bewiesen, dass es auch in anderen Gebieten Deutschlands gestartet werden kann."

Auch der Aufbau einer DVB-T-Infrastruktur wurde thematisiert. Ulrich Grönewald, Leiter DVB Applikationsentwicklung bei Scientific-Atlanta, resümierte in einer Fallstudie: „Längst ist nicht die technische Machbarkeit, sondern vielmehr die eingehende Analyse .... sowie die Kenntnis der resultierenden Kosten von entscheidender Bedeutung für die Wahl der richtigen Strategie.“

Ein weniger technisches Erfolgsmerkmal des DVB-T-Projekts der Hauptstadtregion, auf das mehrere Referenten hinwiesen, bezog der Applikationsentwickler genauso in sein Fazit ein wie Clemens Russe von der Verbraucherzentrale Brandenburg: Eine wichtige Erkenntnis aus der DVB-T-Einführung sei die „frühzeitige und umfassende Information der Nutzer über die zeitlichen, technischen und sozialen Rahmenbedingungen“. Und: „Die Verbraucherverbände müssen in der Umsetzungsphase an den wesentlichen Beratungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt sein.“

## **Podiumsdiskussion liefert neue Aspekte**

Damit sich möglichst viele Meinungen artikulieren konnten, gab es eine hochkarätige besetzte Diskussionsrunde. Mit Hartmann Vetter, Hauptgeschäftsführer des Berliner Mietervereins und Clemens Russe von der Verbraucherzentrale Brandenburg kamen hier insbesondere die Vertreter der Rezipienten, also der Verbraucher zu Wort.

Sie berichteten von einer Vielzahl von Anfragen und auch diversen Beschwerden einzelner Zuschauer, bewerteten deren Gesamtzahl jedoch als nicht außergewöhnlich bei einem Projekt dieser Dimension.

Schließlich wurde erstmals weltweit eine derartige „Umschaltung“ durchgeführt, und das gewissermassen „bei laufendem Betrieb“, wie es Peter Zimmer, Leiter Regional Media&Broadcast Berlin der T-Systems anschaulich formulierte. In nur einer Nacht wurden innerhalb weniger Stunden vier analoge Sender abgeschaltet und wenige Stunden später insgesamt sechs digitale Transponder mit mehr als 20 Programmen in Betrieb genommen. Dabei ist es unvermeidlich, daß in den ersten Stunden und Tagen auch Anlaufschwierigkeiten auftreten, jedoch konnte in fast allen Fällen in relativ kurzer Zeit Abhilfe geschaffen werden.

Schlussendlich erhielten die Telekom (T-Systems Media&Broadcast Berlin), die Medienanstalt (mabb\_), die Gesellschaft zur Förderung der Rundfunkverbreitung (GARV) und nicht zuletzt das ZDF für die generalstabsmäßige Planung und Vorbereitung sowie für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Fehlerbehebung allseits Beifall.

Fazit dieser Runde: Bei unterschiedlich gewichteten Forderungen und manchem Dissens im Detail – niemand lehnt DVB-T ernsthaft ab. Insoweit keine Überraschung.

## **Erste Zwischenergebnisse der Begleitforschung**

Überraschung dagegen im Referat von Dr. Bernhard Engel, ZDF Medienforschung. Seine Ergebnisse besagen: Längst nicht jeder DVB-T-Teilnehmer war zuvor ein ‚analoger Terrestriker‘. Von November 2002 bis April 2003 rüsteten zwar mehr als 86.000 von analog auf digital um. Gleichzeitig wechselten rund 20.000 Zuschauer zum Satellitenempfang, und über 37.000 zum Kabel. Andererseits rüsteten fast 60.000 Kabel oder Satellit – zusätzlich oder exklusiv – zu DVB-T auf. Hier deuten sich nach Engels Worten noch mehr Überraschungen im Markt an.

## **Und wie geht es weiter?**

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch zwei Blicke in die Zukunft: Bernd Heimermann, Leiter der Arbeitsgruppe DVB-T Markteinführung bei T-Systems Media & Broadcast, informierte über den aktuellen Stand der weiteren Umstiegsprojekte in Deutschland. Diese befinden sich derzeit

alle noch im Planungsstadium. Am weitesten fortgeschritten sind dabei Nordrhein-Westfalen (NRW) und Bayern; in diesen Regionen sei aus heutiger Sicht ein Start in 2004 realistisch, in den anderen Ballungsräumen dann voraussichtlich 2005 bzw. 2006.

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Geschäftsführender Leiter des Instituts für Nachrichtentechnik der TU Braunschweig und Chairman des „Technical Module“ im DVB-Projekt, stellte die (rhetorische) Frage, ob eine mobil nutzbare, schnelle, in Gleichwellennetzen einsetzbare Datenpipeline für jede Art von Dateninhalt tatsächlich nur für „ein bisschen Rundfunk“ genutzt werden soll?

Abschließend gab er einen Ausblick auf die Zukunft, gewissermaßen auf „DVB-X“. DVB untersucht nämlich, ob und in welchem Umfang DVB-T auch batteriebetriebene Endgeräte mit Datenströmen von bis zu 15 Mbit/s versorgen kann. Die Übertragung sei, so Reimers, nicht das Problem, aber der Stromverbrauch. Bei den heutigen Nutzungsgewohnheiten wird erwartet, dass ein Batteriesatz zum Beispiel 24 Stunden ‚halten‘ müsse.

Eine Technologieprognose ergab, dass die Leistungsaufnahme des so genannten Frontend eines DVB-T Empfängers bis 2006 zwar nur noch etwa 0,6 Watt betragen – aber damit immer noch zu hoch liegen wird. Mit DVB-X befindet sich eine Variante von DVB-T in der Frühphase der Entwicklung, die auf das Marktsegment der PDAs und der Mobiltelefone zielt. Dabei soll möglichst Rückwärtskompatibilität zu DVB-T erreicht werden. Über einen DVB-X Kanal könnten dann z.B. 40 Fernsehprogramme gleichzeitig mit jeweils 300 kbit/s und Bildern ausgestrahlt werden, die für kleine Displays gut genug sind.

In seinem Schlusswort kam Jürgen Sewczyk, Technischer Direktor von RTL NewMedia und Vorsitzender des Vorstands der Deutschen TV-Plattform, zu folgendem Fazit:

Erstens, die erste DVB-T-Einführung hierzulande kann als erfolgreich abgehakt werden. Zweitens lassen sich einige Erfahrungen aus diesem Projekt anderswo nutzen, aber längst nicht alle, weil die Voraussetzungen (Frequenzen, Topografie, Bevölkerungsdichte etc.) zu unterschiedlich sind.

Und drittens ist allerseits Mut zu Veränderungen gefragt!

\* \* \*

---

Sie finden diesen Text sowie Informationen zu den Referenten und ihren Beiträgen auch im Internet auf der Seite der TV-Plattform: [www.tv-plattform.de](http://www.tv-plattform.de) oder des ÜberallFernsehens: [www.ueberall-tv.de](http://www.ueberall-tv.de).  
Dort stehen auch Fotos zur Verfügung

### Weitere Informationen

Deutsche TV-Plattform

Referat Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Michael Thiele

Clausewitzstraße 6

10629 Berlin

Tel: 030 / 88 67 96 94

Fax: 030 / 88 67 96 93

mobil: 0171 / 47.49.406

eMail: [info @ tv-plattform.de](mailto:info@tv-plattform.de)